



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die kirchlichen Denkmäler der Stadt Trier

Bunjes, Hermann

Düsseldorf, 1938

Ehem. Kartäuser-Mönchskloster

[urn:nbn:de:hbz:466:1-67934](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-67934)

EHEM. KARTÄUSER-MÖNCHSKLOSTER

AD ST. ALBANUM, GEN. KARTAUS.

SCHRIFTTUM. M. F. J. MÜLLER, Trier. Taschenkalender 1824, S. 65. — J. A. J. HANSEN, Pfarreien, S. 131 ff. — Gesta Trev. II, S. 250. — MASEN, Metropolis II, S. 315 ff. — MARX, Gesch. Erzst. Trier IV, S. 326 ff. — Ders., Ringmauern, S. 44. — PH. DIEHL, Die Kartause St. Alban bei Trier und bei Merzlich: Trier. Landesztg. 1885, Nr. 176. — H. V. SAUERLAND, Urkunde zugunsten von St. Alban: Trier. Archiv III, 1899, S. 78/79. — F. KUTZBACH, Trier. Gotik, a. a. O., S. 34. — LAGER, Regesten des St.-Jakobs-Hospitals, Nr. 194, 477. — LAGER-MÜLLER, Kirchen und klösterl. Genossensch., S. 229 ff. — V. REDLICH, Johann Rode von St. Matthias bei Trier, Münster 1923, S. 30 ff. — BEITZ, Trier, S. 39. — F. BACK, Ein Jahrtausend künstlerischer Kultur am Mittelrhein, Darmstadt 1932, S. 65. — F. HARDY, Ein gotischer Meßkelch des 14. Jh.: Trier. Zs. IX, 1934, S. 82 ff. (Taf. X, 2—3). — E. WACKENRODER-H. NEU, Kd. Landkreis Trier, S. 193 ff. (mit Schrifttum und Quellen).

HANDSCHRIFTL. QUELLEN. Koblenz, Staatsarchiv, Abt. 186: a) Urkunden 1306—1794, 794 Originale, 32 Abschriften; b) Akten, 112 Hefte, 14. Jh. bis 1801, betr. Stiftungen, Steuern, Bauten, Visitationen, Kriegskontributionen, Rechnungen, Haushalt und Güter an verschiedenen Orten; c) fünf Kopialbücher des 17. und 18. Jh. — Abt. A VII 1, Nr. 153: Stunden- und Wirtschaftsbücher betr. Besitzverhältnisse (AUSFELD, S. 118).

Trier, Stadtbibliothek: Hs. 1668, MODESTUS LEYDECKER, *Historia antiquae et novae Cartusiae s. Albani prope et supra Treviros conscripta a. 1765* (KEUFFER-KENTENICH, Handschriften VIII, S. 158). — Hs. 1666, dasselbe wie 1665, nur schöner geschrieben (KEUFFER-KENTENICH, a. a. O., S. 158). — Hs. 1668, Namenslisten. — Hs. 1669 dto. — Hs. 1668. — Hs. 2223. — Hs. 1914, Chronik der Kartause von 1635 bis 1734, enthält größtenteils Urbariales. — Hs. 1344. — Hs. 1382. — Hs. 1390. — Hs. 1798. — Hs. 1555. — Hs. 1635. — Hs. 1657. — Hs. 2099. — Hs. 1145. — Hs. 1159. — Hs. 1169. — Hs. 1222. — Hs. 1271. — Hs. 1273. — Hs. 1274. — Hs. 1275. — Hs. 1276. — Hs. 1277 u. a. — Urkunde: E 5 (GÖRZ, Reg. d. Erzb., S. 118).

Trier, Stadtarchiv: Abt. Klöster in Trier. Capsula C. 13—17.

Trier, Priesterseminar: Hs. 29, Memorienbuch der alten Kartause (MARX, Handschriftenverzeichnis der Seminarbibliothek zu Trier: Trier. Archiv, Erg.-H. XIII, 1912, S. 24).

Trier, Diözesanarchiv: Fasc. 207. — A III, 310 (Kat. LAGER), betr. Auflösungsverhandlungen.

Rom, Vatikanisches Archiv: (H. V. SAUERLAND, Urkunden und Regesten zur Geschichte der Rheinlande aus dem Vatikanischen Archiv IV. Publ. d. Ges. f. rhein. Geschichtskde. XXIII, Bonn 1907, S. 107). — Vgl. auch Kd. Landkreis Trier, S. 193.

ÄLTERE ABBILDUNGEN UND PLÄNE. 1. Fernansichten auf den Stadtbildern von Trier (s. Gesamtverzeichnis). — Modell der Kirche in der Hand Balduins auf einer Chorstuhlwanne in St. Gangolf (s. o. S. 83), aus der Kartause stammend, dann nach Klarissen und schließlich nach St. Gangolf gekommen (Abb. Trier. Heimat VI, S. 135, BEITZ, Trier, S. 48).

Geschichte.

Nach dem Historiker der alten Kartause, MODESTUS LEYDECKER, hat Erzbischof Balduin von Trier (1307—54) in Verfolgung des Planes der Errichtung einer Kartause schon bald nach 1320 das Oratorium des hl. Alban (s. o. S. 396) von der Abtei St. Matthias zum Geschenk erhalten und dieses zu erweitern begonnen („s. Albani oratorium haud diu post annum 1320 dilatare coepit“), ist aber erst im J. 1330 zur ungestörten Arbeit an diesem Werk gekommen. Der Helfer des Erzbischofs beim Bau war der Kartäuser *Johannes Polonus*. Mit seiner Unterstützung umgab er das Grundstück, die Albanskapelle eingeschlossen, mit einer Mauer und begann mit dem Klosterbau. Dieser war 1332 soweit gefördert, daß der Bischof ihn am 25. März dieses Jahres den nach Trier berufenen Kartäusermönchen übergeben konnte (GÖRZ, Reg. d. Erzb., S. 74). Im J. 1335 dotierte Balduin die Kartause mit dem Turm und Gütern in Eitelsbach. Der 29. August 1335 wurde als der Stiftungstag der Kartause angesehen (HANSEN, Beiträge, a. a. O., S. 145. — GÖRZ, S. 78). Nach LEYDECKER (a. a. O., S. 9) wurde im J. 1338 der Grundstein zur Kirche gelegt („Anno 1338 in vigilia Dominicam Letare praenunciante primum eius lapidem posuit“), im J. 1340 weihte der Erzbischof einen Teil der Kirche (GÖRZ, Reg. d. Erzb., S. 83). Daß diese damals nur z. T. fertiggestellt war, beweist die Notiz aus dem Memorienbuch der Kartause, daß 1349 die „anterior pars ecclesiae“ geweiht wurde.

Der Abt Winand Stenbecke (1374—96) errichtete mit Unterstützung des Erzbischofs Kuno v. Falkenstein einen ansehnlicheren Kreuzgang, als ihn die Kartause bis dahin gehabt hatte (LEYDECKER, S. 34. — Über die Baufolge vgl. KUTZBACH, Trier, Gotik, a. a. O., S. 34). Seitens der Bürgerschaft flossen den Kartäusern fortgesetzt reiche Stiftungen zu. So stellte der Trierer Offizial Johannes Rode eine Kartäuserwohnung wieder her. Außerdem gab er einen großen Kelch und einen goldenen Meßornat mit dem ganzen Zubehör. Er versah alle Altäre mit Antependien, und sieben Altäre ließ er „cum duplicibus ornamentis“ bekleiden. Er schenkte Einrichtungsgegenstände für das Dormitorium, die Küche und das Refektorium, u. a. Nach der Darstellung auf der Stadtansicht von Merian (1646) hatte die am Fuße des Heiligkreuz-Berges gelegene Kirche einen niedrigen, eingezogenen Chor und Dachreiter auf der Firstmitte; an der Ostseite schloß sich eine kleine Kapelle an, an der Nord- und Westseite lagen die Zellen der Kartäuser, und auf der Mitte der Westseite ein größerer, zweigeschossiger Bau.

Da die Kartause bei Belagerungen der Stadt leicht von den Feinden als Stützpunkt ausgewertet werden konnte, zerstörten sie die Trierer Bürger im J. 1522, als sich Franz v. Sickingen der Stadt näherte, um diese zu erobern. MODESTUS LEYDECKER berichtet, daß die Kartause „iussu Gratosissimi d. Electoris Richardi a Greiffenclau“ (1511—31) wiederaufgebaut worden sei. BROWER und MASEN ergänzen ihn durch die Mitteilung, daß der Prior Georg v. Effern (1506—25) und Christoph v. Rheineck (1525—56) den Bau „favente archiepiscopo“ aufgeführt hätten (Metropolis II, S. 328). Prior Rheineck stellte auch auf dem Friedhof der Kartause ein steinernes Kruzifix auf (LEYDECKER, S. 119).

Der Prior Petrus Polch aus Cues (1622—36) ließ den Kreuzgang, unter gleichzeitiger Vermehrung der Zellen um drei, erneuern und die Kapellen der hl. Katharina und Barbara mit Glasfenstern schmücken (Metropolis II, S. 329).

Nachdem sich die Franzosen 1673 in Trier festgesetzt hatten, lag ihnen daran, ihrerseits die Stadt so gesichert in Händen zu halten, wie es 1522 die Bürger wollten. Sie zerstörten 1674 unter Vignory die Kartause so gründlich, „daß nicht mehr als noch ein Stück von den Kellermauern die Stelle bezeichnete, wo sie gestanden hatte“ (Metropolis II, S. 331), und die Mönche sich seit 1689 auf altem Klosterbesitz bei Merzlich, viel weiter von der Stadt entfernt, ein neues Heim errichteten, das, noch heute z. T. erhalten, dem dabei entstandenen Orte den Namen Karthaus eingetragen hat (darüber ausführlich Kd. Landkreis Trier, S. 195 ff.).

Erhalten sind von der ehem. Ausstattung der Kartause die beiden Chorstuhlwangen in der St.-Gangolfs-Kirche (s. o. S. 82, 83). Ein Rituale mit dem Bilde des Stifters der Kartause, über das STRAMBERG (Rhein. Antiquarius I, 4, S. 784) berichtet, ist heute verschollen.